**PREDIGT ZUM 25. SONNTAG IM KIRCHENJAHR, ZUR KOMMEMORATION DES STADT-PATRONS VON FREIBURG, DES HEILIGEN LAMBERTUS, GEHALTEN AM 22. SEPTEMBER**

**2013 IN FREIBURG, ST. MARTIN**

**„DAS SIND JENE, DIE WIR EINST VERLACHTEN, WIR HIELTEN IHR LEBEN
FÜR TÖRICHT UND IHR ENDE FÜR EHRLOS“**

**Am vergangenen Mittwoch haben wir das Fest des heiligen Lambertus gefeiert. Dieser Heilige ist der Patron unserer Stadt. Seit dem Ende des 12. Jahrhunderts werden Reliquien von ihm im Münster Unserer Lieben Frau aufbewahrt. Der heilige Lambertus ist der Patron unserer Stadt, das heißt, er soll uns beschützen, und er soll uns ein Fürsprecher sein und ein Vorbild, ein Vorbild vor allem in seinem Bekennermut.**

**\***

**Das Leben des heiligen Lambertus führt uns zurück in jene frühe Zeit, in der sich in unserer Gegend, in jenem Land, das die Römer Germanien nannten, langsam das Christentum ausbrei-tete. Lambertus wurde geboren um 640, er starb um 705. Viel wissen wir nicht über ihn, nur das wenige, dass er seit 672 Bischof von Maastricht in den Niederlanden war, dass er dort Jahr-zehnte hindurch vorbildlich gewirkt hat als Bischof und dass er für seine apostolische Sen-dung den Tod auf sich genommen hat, dass er sein Zeugnis für die Wahrheit des Evangeliums mit dem Leben bezahlt hat.**

**Er war ein guter Hirt, er hat sein Leben hingegeben für seine Schafe. Er hat seine Hoffnung nicht auf das irdische Leben und auf die sichtbare Welt gesetzt. Nicht die irdischen Güter nah-men den ersten Platz ein in seinem Leben. Er hat sich nicht selber bereichert oder sich um die Ehre bei den Menschen bemüht. Ihm ging es nicht um die Selbstverwirklichung, die heute bei vielen eine große Rolle spielt. Als Hirt hat er sich nicht selber geweidet, er hat sich vielmehr verzehrt im Dienst an den ihm Anbefohlenen.**

**Er war eine starke Persönlichkeit. In seinem missionarischen Wirken ging er geradeaus - un-erbittlich -, und er ließ sich nicht durch Drohungen einschüchtern oder durch Schmeicheleien gewinnen, ganz anders als das heute bei vielen Christen der Fall ist, die Verantwortung tragen. Der Preis, den er dafür zahlte, war allerdings nicht gerade gering. Denn er starb nicht nur den gewaltsamen Tod als Märtyrer, in den beinahe 35 Jahren, in denen er als Bischof gewirkt hat, war er mannigfachen Drangsalen ausgesetzt. Sieben Jahre musste er gar in der Verbannung verbringen. Diese Jahre verbrachte er als Mönch in einem Kloster, ganz dem Gebet und der körperlichen und geistigen Arbeit hingegeben. Er starb als Märtyrer, weil er den fränkischen Hausmeier Pippin den Mittleren, der das Frankenreich geeinigt und den Aufstieg der Karolinger gesichert hat, getadelt hatte wegen seines ehebrecherischen Lebenswandels. So wird uns überliefert. Dadurch hatte er den unerbittlichen Hass jener Frau auf sich gezogen, von der Pip-pin sich hätte trennen müssen.**

**So ist es oft: Der Hass sinnt darauf, den Feind zu beseitigen. Die unrechtmäßige Frau des Pip-pin ließ den Bischof aus dem Wege schaffen durch gedungene Mörder. Er starb, so die Über-lieferung, die nicht unbedingt gesichert ist, betend für seine Mörder und für ihre ungerechte und grausame Auftraggeberin.**

**Das Martyrium des Lambertus erinnert an das Martyrium des Johannes des Täufers. Auch er hat einem Mächtigen dieser Welt seine Untaten vorgehalten, und auch er ist dem Hass einer Frau zum Opfer gefallen.**

**Das hat sich oft wiederholt in der Geschichte, nicht nur im Falle des Bischofs Lambertus von Maastricht, vielleicht nicht immer so dramatisch, vielleicht auch nicht immer mit einem bluti-gen Ausgang, aber es gibt ja auch das unblutige Martyrium. Das unblutige Martyrium verur-sacht seelische Qualen, vor allem aber dauert es länger als das blutige.**

**Es drängt sich hier die Frage auf: Wo sind sie heute, jene, die die Wahrheit mit ihrem Leben bezeugen? Viele verstehen sich als Christen oder erheben den Anspruch, Christen zu sein, de facto verraten sie jedoch das Christentum und die Wahrheit, um ihre Privilegien nicht zu verlie-ren. Nicht einmal Unannehmlichkeiten sind sie bereit auf sich zu nehmen oder den Tadel der Massenmedien. Sie sagen einfach das, was sie alle sagen, dann fühlen sie sich in Sicherheit.**

**Irgendwie gehört das Martyrium zum guten Hirten, auch heute noch, in der Regel das unblu-tige, zuweilen aber auch das blutige. Irgendwie ist es stets das Schicksal des guten Hirten, der nicht auf Anerkennung achtet, der nüchtern seinen Auftrag, seine Sendung im Blick hat, der nicht auf seine eigene Person oder auf die Person der anderen schaut, sondern auf die Verant-wortung, die er vor Gott hat, dessen Leben nicht der Zustimmung der Menschen gehört, son-dern der Wahrheit.**

**Das Martyrium ist dem unerbittlichen Zeugen der Wahrheit konform, es ist ihm zugeordnet, grundsätzlich, denn immer ist es so, dass viele die Wahrheit nicht hören wollen. Daher kann auch ein Hirt im Volke Gottes dem Martyrium schließlich nur dann entgehen, wenn er die Wahr-heit verrät.**

**Es hat viele Hirten gegeben in der Geschichte der Kirche wie Johannes der Täufer und wie Lambertus von Maastricht, Hirten, die das blutige oder das unblutige Martyrium im Vertrauen auf die Gnade Gottes auf sich genommen haben. Sie konnten sich dabei die alttestamentlichen Propheten zum Vorbild nehmen, vor allem den Propheten Jeremia. Vor allem aber konnten sie sich dabei Christus zum Vorbild nehmen. Auch er hat sein Leben hingegeben für seine Sen-dung, für die Wahrheit, die er zu verkünden hatte. Und bis auf einen sind ihm die zwölf Apostel und viele andere große Gestalten in der Geschichte der Kirche darin gefolgt. Am vergangenen Freitag haben wir der Märtyrer von Korea gedacht, die um die Mitte des 19. Jahrhundert in gro-ßer Zahl das Evangelium mit ihrem Blut bezeugt haben. Heute noch sind es nicht wenige in Nordkorea und in manchen anderen Ländern, in denen der Fanatismus wütet.**

**Der heilige Lambertus war ein guter Hirt bis zur letzten Stunde seines Lebens. Er hielt Christus und der Kirche die Treue bis zu seinem letzten Atemzug. Darin ist er allen Hirten und einem je-den von uns ein Vorbild, noch heute, nach eineinhalbtausend Jahren. Darum wirkt er weiter in der Ewigkeit für uns, wenn wir voll Hochachtung auf ihn schauen und sein Beispiel nachah-men, und zwar durch sein Gebet, durch sein fürbittendes Gebet. Heute, am Wahlsonntag, soll-ten wir ihn darum bitten, dass uns durch seine Fürsprache die Freiheit erhalten bleibt und dass sie uns, wo immer wir sie verloren haben, zurückgegeben wird, die Freiheit, die heute allzu sehr gefährdet ist durch politische Ideologen und Opportunisten. Unverkennbar sind heute to-talitäre Tendenzen, vor allem in der EU, die von ihren Gründern her anders gedacht war, aber nicht nur in ihr.**

**Der heilige Lambertus lehrt uns, die Aufgaben, die Gott uns gegeben hat, selbstlos zu erfüllen, ohne dabei den Beifall der Menschen zu suchen. Schlicht und in der Einfalt des Herzens sollen wir sie erfüllen. Es geht nicht darum, das wir große Taten vollbringen, worauf es ankommt in unserem Leben, das ist die Geradlinigkeit und die Treue im Kleinen, dass wir uns darin verzeh-ren und dass wir uns weder durch Lob noch durch Furcht vom rechten Weg abbringen lassen. Wir leben für Gott und für die Ewigkeit.**

**Wir sind geschaffen zur Ehre Gottes und zum Heil unserer Seele. Weder das eine noch das an-dere fällt uns in den Schoß. Wir täuschen uns, wenn wir das meinen. Der Weg zu diesem Ziel - zur Ehre Gottes und zum Heil unserer Seele - aber ist der selbstlose Dienst, in dem wir uns nicht schonen, sondern konsequent und schlicht den Willen Gottes erfüllen.**

**Nicht auf das Haben kommt es an, sondern auf das Sein. Das Haben müssen wir einmal zu-rücklassen, während das Sein uns in die Ewigkeit begleitet.**

**\***

**Die Heiligen sind in dem Maße unsere Fürsprecher bei Gott, in dem wir ihnen nacheifern. Der heilige Lambertus lehrt uns vor allem, unbekümmert den Willen Gottes zu suchen und so einst zur Anschauung Gottes zu gelangen, zum Ziel unserer edelsten Sehnsucht. Wir verfehlen das Ziel, wenn wir in den Sorgen dieses unseres zeitlichen Lebens aufgehen. Wir sind für die Ewig-keit geschaffen. Und wir finden sie, die Ewigkeit, wenn wir sie suchen, wenn wir sie suchen nicht nur mit Worten, sondern auch und vor allem durch das Leben, in der treuen Erfüllung der Aufgaben, die Gott uns gestellt hat. Amen.**